



# UniCredit Bank Austria Einkaufsmanagerindex

**April 2026**

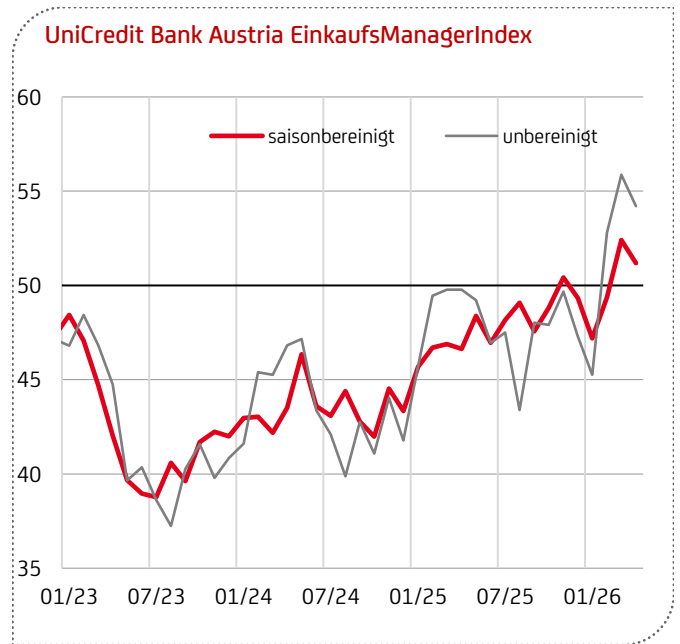
bankaustria.at

 **Bank Austria**  
Member of  UniCredit

# Überblick

## NAHOST-KONFLIKT BELASTET DIE ERHOLUNG DER ÖSTERREICHISCHEN INDUSTRIE

- Der UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex sank im April auf 51,2 Punkte
- Weniger Neugeschäft sorgte für eine leichte Verringerung der Produktion in den österreichischen Industriebetrieben
- Der Jobabbau beschleunigte sich im April wieder deutlich
- Der hohe Kostendruck verursachte den stärksten Anstieg der Abgabepreise seit über drei Jahren
- Zunehmende Versorgungsängste und der Nachfragerückgang führten zu einem Anstieg der Bestände in den Vormateriallagern und Fertigwarenlagern
- Kapazitätsengpässe, Rohstoffknappheit und Störungen im Transport aufgrund des Nahostkonflikts lösten eine deutliche Verlängerung der Lieferzeiten aus
- Optimismus nimmt ab: Die Geschäftserwartungen binnen Jahresfrist sanken im März auf 53,7 Punkte, den niedrigsten Wert seit mehr als einem Jahr



Quelle: S&P Global, UniCredit Bank Austria

	UniCredit Bank Austria EMI	Auftrags-eingang	Produktion	Be-schäftigung	Liefer-zeiten	Vormaterial-lager	Produktions-erwartung <sup>1)</sup>
Apr.26	<b>51,2</b>	49,2	49,5	45,8	35,3	52,0	53,7
Im Vergleich zum Vormonat	↘	↘	↘	↘	↗	↗	↘
Durchschnitt ab 2000	↘	↘	↘	↘	↗	↗	↘

<sup>1)</sup> nicht im Gesamtindex / Aussichten in 12 Monaten

Quelle: S&P Global, UniCredit

# Die Details

## **UNICREDIT BANK AUSTRIA EINKAUFSMANAGERINDEX SANK IM APRIL AUF 51,2 PUNKTE**

Der UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex sank im April auf 51,2 Punkte. Trotz der Verunsicherung durch den Nahostkonflikt überschritt der Indikator nach dem 4-Jahreshoch im Vormonat somit erneut die Neutralitätsgrenze von 50 Punkten, ab der Wachstum signalisiert wird. Die geopolitischen Spannungen haben die Erholung der österreichischen Industrie spürbar zu belasten begonnen. Angesichts der Störung der Energieversorgung durch die Blockade der Straße von Hormus und der Beschädigung von Energieverarbeitungsanlagen in den Anrainerstaaten droht - abhängig von der Dauer des Konflikts - der für Österreichs Industrie der Rückfall in eine Rezession. Noch besteht leichter Optimismus in der heimischen Industrie. Der Index der Produktionserwartungen sank im April jedoch auf 53,7 Punkte, den niedrigsten Wert seit über einem Jahr.

Der Nahost-Konflikt hat zu Beginn des zweiten Quartals deutliche Spuren in der österreichischen Industrie hinterlassen, die sich im aktuellen Rückgang des UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex widerspiegeln. „Als Reaktion auf die sinkende Nachfrage aus dem Aus- und Inland reduzierten die heimischen Industriebetriebe im April die Produktion und beschleunigten den Personalabbau. Hohe Kostenanstiege zwangen zur Anhebung der Verkaufspreise. Versorgungsängste, geschürt durch eine deutliche Verlängerung der Lieferzeiten, lösten einen Aufbau von Lagerbeständen an Vormaterialien aus, während die geringere Nachfrage einen Anstieg der Bestände in den Fertigwarenlagern verursachte.

Mit den Belastungen durch den Nahost-Konflikt stand die österreichische Industrie zu Beginn des zweiten Quartals nicht allein da. Während im Euroraum insgesamt der vorläufige Einkaufsmanagerindex für die Verarbeitende Industrie leicht auf 52,2 Punkte zulegte, angetrieben unter anderem von der Entwicklung in Frankreich, nahm in Deutschland, dem wichtigsten Handelspartner der heimischen Industrie der Einkaufsmanagerindex wie in Österreich ab und lag mit 51,2 Punkte exakt auf gleicher Höhe wie in Österreich.

Der UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex lag im April wieder unter dem entsprechenden Indikator für den Euroraum und selbst im Vergleich zu Deutschland zeigte sich trotz gleich hohem Gesamtwert eine offenbar stärkere Reaktion der österreichischen Industrie auf den Nahost-Konflikt. In der Eurozone und in Deutschland nahmen die Aufträge leicht zu und die Produktionsleistung wurde ausgeweitet.

## **WENIGER NEUGESCHÄFT UND GERINGERE PRODUKTIONSLEISTUNG**

Nach zwei Monaten mit steigender Nachfrage und Produktionsausweitungen wurde der Aufwärtstrend in der österreichischen Industrie als Folge der Belastungen durch den Nahostkonflikt zumindest unterbrochen. Weniger Neugeschäft ließ die heimischen Betriebe die Produktionsleistung reduzieren. Der Produktionsindex sank auf 49,5 Punkte, wobei vor dem Hintergrund steigender Preise und Lieferstörungen der Aufbau von Sicherheitsbeständen den Rückgang noch begrenzte. Zudem

weist der starke Rückgang der Auftragsrückstände auf die Abarbeitung ausstehender Aufträge zur Erhaltung der Auslastung der Kapazitäten hin.

Nach zwei Monaten mit Auftragszuwächsen nahm im April das Neugeschäft wieder leicht ab. Der Index für die Neuaufträge sank auf 49,2 Punkte, belastet durch eine in gleichem Ausmaß verringerte Nachfrage aus dem In- und Ausland. Die Verunsicherung durch den Nahost-Krieg führte zu ersten Stornierungen von Aufträgen bzw. Verschiebungen von Bestellungen. Zudem sorgten steigende Preise und Lieferschwierigkeiten für mehr Zurückhaltung der Kunden.

## **BEWUSSTER LAGERAUFBAU, ABER AUCH FOLGEN GERINGERER NACHFRAGE**

Angesichts von Versorgungsängsten durch die geopolitischen Spannungen haben die heimischen Industriebetriebe im April ihre Einkaufsmengen den zweiten Monat in Folge erhöht und damit für einen Anstieg der Bestände an Vormaterialien und Rohstoffen gesorgt. Erstmals seit über drei Jahren nahmen die Vorräte in den Lagern zu, um für mögliche Kapazitätsengpässe, der Verknappung von Rohstoffen und Transportunterbrechungen besser gewappnet zu sein. Der Anstieg der Lagerbestände ist jedoch auch eine Folge der zurückgenommenen Produktion angesichts geringerer Kundennachfrage. Dies widerspiegelt sich im gleichzeitigen Anstieg der Bestände in den Fertigwarenlagern, der so stark ausfiel, wie zuletzt vor einem Jahr.

Der Druck auf die Lieferketten ist seit dem Beginn des Nahost-Konflikts und der de facto Blockade der Straße von Hormus massiv gestiegen. Zusätzliche Bestellungen aus Versorgungsängsten verschärften die Lieferschwierigkeiten weiter. Die durchschnittlichen Lieferzeiten verlängerten sich im April so stark wie zuletzt im Sommer 2022.

## **GERINGERE MARGEN DURCH HOHE KOSTENDYNAMIK**

Im April stiegen die Einkaufspreise erneut stark an. Der entsprechende Index kletterte auf 77,4 Punkte, den höchsten Wert seit dreieinhalb Jahren. Die Hauptursachen waren die Lieferstörungen durch die Blockade der Straße von Hormus, die zu stark gestiegenen Preisen für Erdöl und Gas führten. Dadurch erhöhten sich vor allem die Kosten für Energie, Treibstoffe und Transporte. Auch andere Rohstoffe, etwa Düngemittel und Metalle, verteuerten sich. In der Folge mussten auch die Verkaufspreise angehoben werden.

Der starke Kostenanstieg belastete die Ertragslage der Unternehmen im April erheblich. Der seit längerem rückläufige Margentrend entspannte sich gegenüber dem Vormonat nur unwesentlich. Aufgrund des starken Wettbewerbs bei sinkender Nachfrage konnten die Betriebe die deutlich höheren Kosten weiterhin nur teilweise an ihre Kundinnen und Kunden weitergeben. Das Verhältnis zwischen Einkaufs- und Verkaufspreisen erreichte abgesehen vom Vormonat den ungünstigsten Stand seit fünf Jahren.

## **JOBABBAU IN DER INDUSTRIE BESCHLEUNIGTE SICH**

Angesichts der niedrigeren Produktionsanforderungen und des sinkende Neugeschäfts hat sich der Jobabbau in der

österreichischen Industrie im April beschleunigt. Der Beschäftigtenindex sank auf 45,8 Punkte.

Mit dem Beginn des Nahostkonflikts und den ersten spürbaren Auswirkungen auf Auftrags- und Produktionsentwicklung in der österreichischen Industrie ist die angekündigte Trendwende am Arbeitsmarkt der Sachgütererzeugung in weitere Ferne gerückt. Mit saisonbereinigt über 28.000 Personen hatte sich jüngst die Anzahl der Arbeitssuchenden in der österreichischen Industrie erhöht. Auch die Arbeitslosenquote weist aufgrund des stärkeren Beschäftigungsrückgangs nach der Stabilisierung in der zweiten Jahreshälfte 2025 nun wieder steigende Tendenz auf. Zu Beginn des zweiten Quartals 2026 ist die Arbeitslosenquote in der österreichischen Sachgüterindustrie auf voraussichtlich 4,4 Prozent gestiegen, nach 4,2 Prozent zum Jahreswechsel 2025. In den kommenden Monaten ist infolge der Auswirkungen des Nahostkonflikts und der Energiekrise mit einem weiteren, leichten Anstieg zu rechnen. Mit 4,5 Prozent im Jahresdurchschnitt wird die Arbeitslosenquote 2026 voraussichtlich etwas höher als im Vorjahr mit 4,3 Prozent ausfallen. Weiterhin wird damit in der Industrie die Arbeitslosenquote aber deutlich niedriger als in der Gesamtwirtschaft ausfallen. Wir erwarten für Österreich insgesamt eine Arbeitslosenquote von 7,4 Prozent.

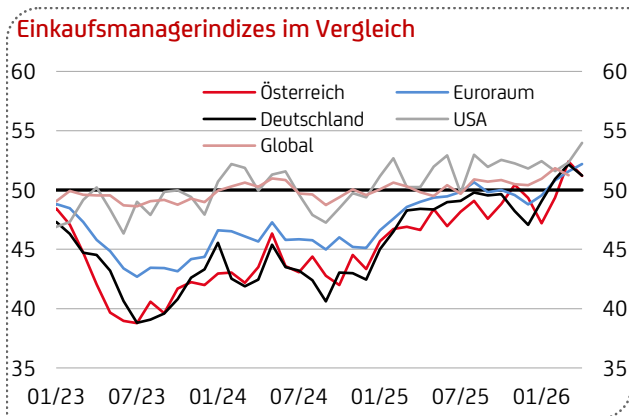
### UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex und Teilindizes

	Mai.25	Jun.25	Jul.25	Aug.25	Sep.25	Okt.25	Nov.25	Dez.25	Jän.26	Feb.26	Mär.26	Apr.26	Ø ab 2000
<b>UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex</b>	<b>48,4</b>	<b>47,0</b>	<b>48,2</b>	<b>49,1</b>	<b>47,6</b>	<b>48,8</b>	<b>50,4</b>	<b>49,3</b>	<b>47,2</b>	<b>49,4</b>	<b>52,4</b>	<b>51,2</b>	<b>51,4</b>
Produktionsleistung	50,2	49,1	50,5	52,5	49,7	50,7	52,7	50,2	47,1	50,1	51,9	49,5	52,2
Neuaufträge	46,9	44,3	46,2	47,8	46,1	49,0	50,7	47,2	45,6	50,4	52,4	49,2	50,3
Beschäftigung	47,0	44,2	45,8	45,6	44,4	43,7	45,4	48,0	45,1	44,1	47,0	45,8	50,5
Lieferzeit (inverser Index)	50,1	47,2	47,1	47,5	47,4	46,1	45,5	44,3	46,6	46,0	37,2	35,3	45,0
Vormateriallager	48,8	46,2	46,0	46,2	45,6	46,0	47,9	46,7	47,1	48,1	49,1	52,0	49,0
Fertigwarenlager <sup>1)</sup>	52,4	46,9	48,6	51,8	47,2	50,6	50,1	52,2	52,1	50,9	51,6	52,3	49,0
Auftragsbestand <sup>1)</sup>	47,7	46,1	49,1	47,7	46,6	45,6	48,7	50,5	46,5	48,7	51,1	46,1	50,2
Exportaufträge <sup>1)</sup>	46,0	44,9	46,3	47,0	46,2	49,1	51,1	46,5	46,0	48,4	50,9	49,2	49,7
Einkaufsmenge <sup>1)</sup>	44,2	45,1	49,3	49,8	47,0	45,5	48,1	47,1	46,1	47,4	53,1	50,8	50,3
Einkaufspreise <sup>1)</sup>	49,9	49,6	52,1	52,6	54,4	52,5	53,6	52,8	54,0	56,4	72,1	77,4	57,4
Verkaufspreise <sup>1)</sup>	48,0	48,5	48,2	49,1	48,6	47,7	49,7	48,7	48,6	50,7	53,8	59,8	52,1
Aufträge/Verkaufslager <sup>2)</sup>	0,90	0,95	0,95	0,92	0,98	0,97	1,01	0,90	0,88	0,99	1,01	0,94	1,03
Erwartungsindex <sup>1)</sup>	56,1	55,4	59,5	57,1	53,7	59,7	59,2	59,8	58,9	62,6	57,7	53,7	55,0

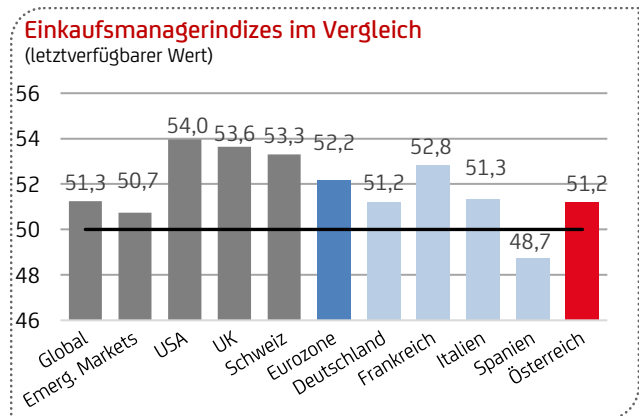
1) nicht im Gesamtindex enthalten 2) Eigenberechnung

Quelle: S&P Global, UniCredit

## Verbesserung der Industriekonjunktur im Euroraum trotz Iran-Krieg

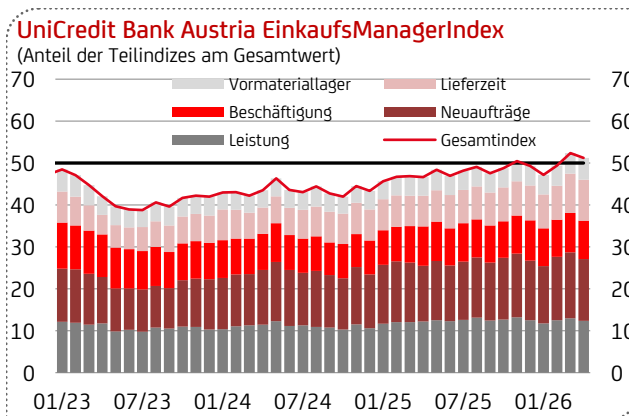


Im Euroraum verbesserte sich der vorläufige Einkaufsmanagerindex für die verarbeitende Industrie im April auf 52,2 Punkte und liegt damit erneut im Wachstumsbereich.

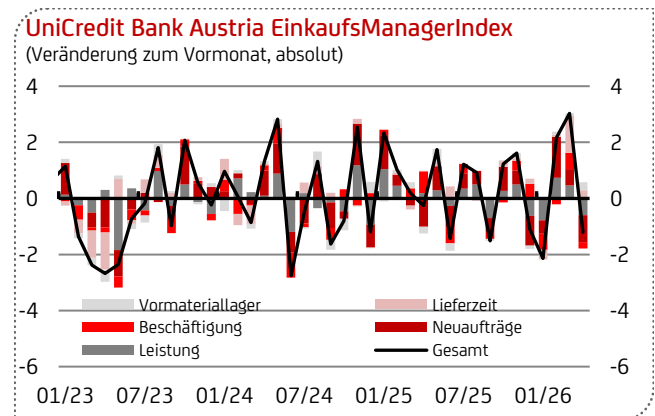


Der Anstieg des Index in Frankreich auf 52,8 Punkte unterstützte die Verbesserung im Euroraum, während in Deutschland der Einkaufsmanagerindex auf 51,2 Punkte sank.

## Industrieerholung in Österreich in Gefahr

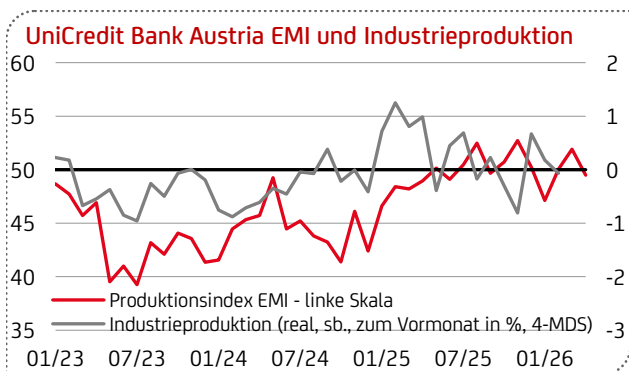


Die österreichische Industrie spürt die Auswirkungen des Nahostkonflikts. Der UCBA EinkaufsManagerIndex sank im April auf 51,2 Punkte.

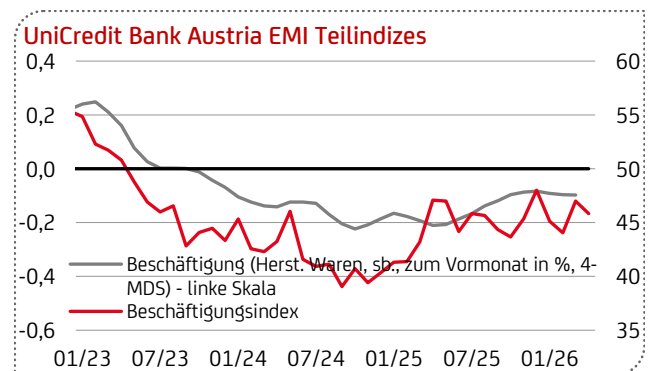


Der Rückgang im April um 1,2 Punkte war vor allem der schwächeren Nachfrage und einer Verringerung der Produktion und der Beschäftigung geschuldet.

## Produktionsleistung sank im April und der Jobabbau beschleunigte sich

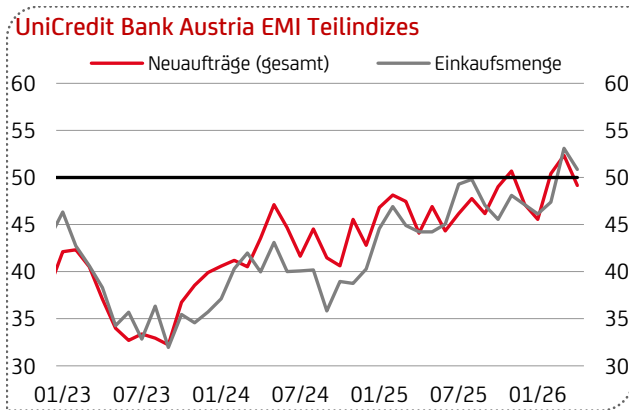


Der Produktionsindex sank auf 49,5 Punkte, wobei vor dem Hintergrund steigender Preise und Lieferstörungen infolge des Nahost-Konflikts der Aufbau von Sicherheitsbeständen den Rückgang noch begrenzte.

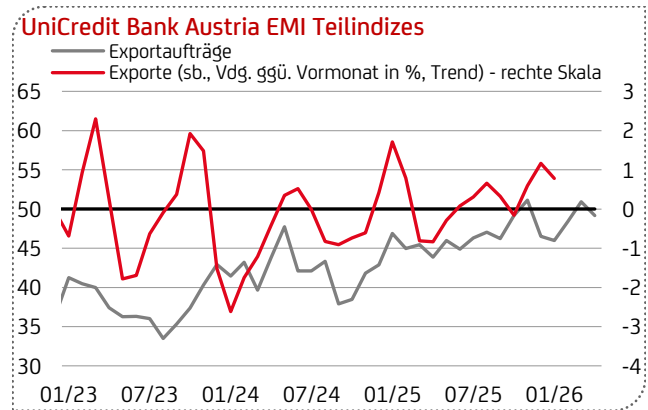


Angesichts der niedrigeren Produktionsanforderungen und des sinkende Neugeschäfts hat sich der Jobabbau im April beschleunigt. Der Beschäftigtenindex sank auf 45,8 Punkte.

## Neugeschäft verringerte sich

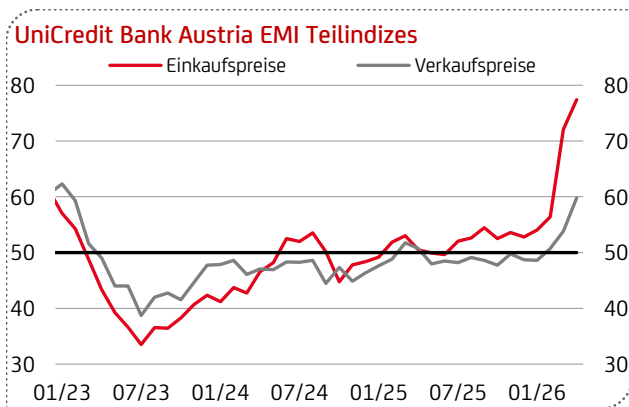


Nach zwei Monaten mit Auftragszuwächsen nahm im April das Neugeschäft wieder leicht ab. Der Index für die Neuaufträge sank auf 49,2 Punkte.

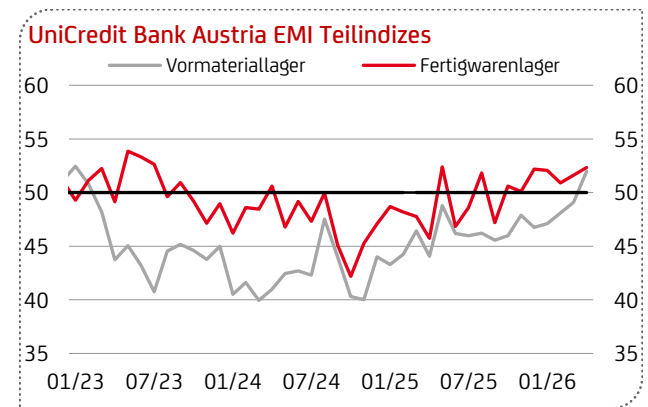


Der Rückgang war gleichermaßen auf eine verringerte Nachfrage aus dem In- und Ausland zurückzuführen.

## Margenbelastung durch Kostenauftrieb

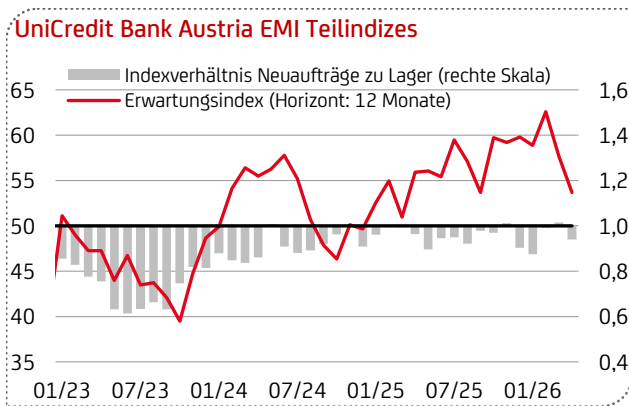


Höhere Energie-, Transport und Rohstoffpreise verursachten den stärksten Kostenauftrieb seit September 2022. Mehr als ein Drittel der Betriebe haben die Verkaufspreise folglich erhöht.

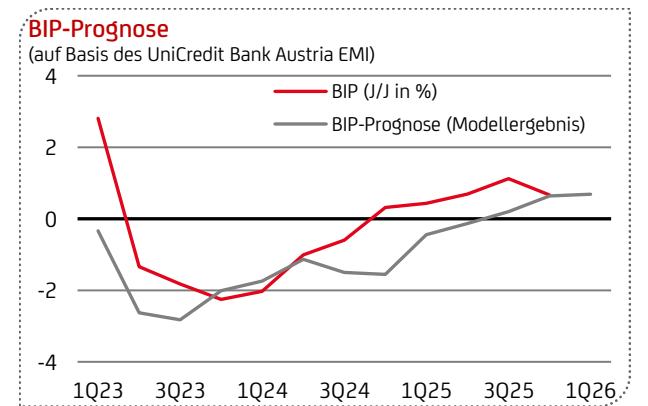


Versorgungsängste führten trotz geringerer Kundennachfrage zu einem Aufbau der Vormateriallager. Auch die Bestände in den Fertigwarenlager stiegen an.

## Optimismus in den Industriebetrieben erneut gesunken



Der Index für die Produktionserwartungen sank auf 53,7 Punkte, den niedrigsten Wert seit über einem Jahr.



Der Einkaufsmanagerindex für die Industrie weist für das erste Quartal 2026 auf einen stabilen Anstieg des BIP im Jahresvergleich hin.

## ZUM WEITERLESEN

Bank Austria Homepage: Alle Prognosen und Analysen der Abteilung Economics & Market Analysis Austria auf <http://wirtschaft-online.bankaustria.at>

Bank Austria Economic News: Die neuesten Veröffentlichungen der Abteilung Economics & Market Analysis Austria direkt in Ihrem Posteingang. Anmeldung per E-Mail an: [econresearch.austria@unicreditgroup.at](mailto:econresearch.austria@unicreditgroup.at).

S&P Global (NYSE: SPGI) liefert essenzielle Informationen und Einblicke. Wir ermöglichen Regierungen, Unternehmen sowie Einzelpersonen mithilfe maßgeschneiderter und zukunftsweisender Daten, Expertisen und vernetzter Technologien, sichere und souveräne Entscheidungen zu treffen. Ob bei der Bewertung neuer Investitionen, der Beratung zu ökologischen und sozialen Aspekten bei der Unternehmensführung oder der Energiewende in den Lieferketten – wir eröffnen neue Möglichkeiten, bieten innovative Lösungsansätze, helfen Herausforderungen zu meistern und beschleunigen so den globalen Fortschritt. Zu den Kunden von S&P Global zählen viele der weltweit führenden Unternehmen. Diesen stellen wir Bonitätsüberprüfungen, Benchmarks, Analysen und Prozessoptimierungen für die globalen Finanz- und Rohstoffmärkte sowie den Automobilsektor zur Verfügung. Mit jedem unserer Angebote helfen wir den Weltmarktführern, schon heute für morgen zu planen. [www.spglobal.com](http://www.spglobal.com)

## AUTOREN

Walter Pudschedl, Ökonom UniCredit Bank Austria ([walter.pudschedl@unicreditgroup.at](mailto:walter.pudschedl@unicreditgroup.at))

## RECHTLICHE HINWEISE

Diese Publikation ist keine Anlageberatung, Anlageempfehlung, Marketingmitteilung oder Finanzanalyse dar. Insbesondere ist sie kein Angebot und keine Aufforderung zum Kauf oder Verkauf von Wertpapieren und keine Aufforderung ein solches Angebot zu stellen. Sie dient nur der Erstinformation und kann eine auf die individuellen Verhältnisse und Kenntnisse des/der Anleger:in bezogene Beratung nicht ersetzen.

Es handelt sich um eine Analyse aufgrund öffentlich zugänglicher Wirtschaftsdaten. Trotz sorgfältiger Recherche und der Verwendung verlässlicher Quellen kann keine Verantwortung für Vollständigkeit, Richtigkeit, Aktualität und Genauigkeit übernommen werden.

Jede Veranlagung in Wertpapieren ist mit Risiken verbunden. Anlagewert und Erträge können plötzlich und in erheblichem Umfang schwanken und daher nicht garantiert werden. Es besteht die Möglichkeit, dass der/die Anleger:in nicht die gesamte investierte Summe zurückerhält, unter anderem dann, wenn die Kapitalanlage nur für kurze Zeit besteht. Unter Umständen ist auch ein Totalverlust möglich. Mögliche (Rück-) Zahlungen aus dem Produkt schützen Anleger:innen möglicherweise nicht gegen ein Inflationsrisiko. Es kann also nicht zugesichert werden, dass die Kaufkraft des investierten Kapitals von einem allgemeinen Anstieg der Konsumgüterpreise unberührt bleibt. Zahlenangaben bzw. Angaben zur Wertentwicklung beziehen sich auf die Vergangenheit und die frühere Wertentwicklung ist kein verlässlicher Indikator für künftige Ergebnisse. Nur im Rahmen einer Anlageberatung kann die UniCredit Bank Austria AG die persönlichen Verhältnisse der Kund:innen (Anlageziele, Erfahrungen und Kenntnisse, Risikoneigung, finanzielle Verhältnisse und finanzielle Verlustträglichkeit) berücksichtigen sowie eine produktspezifische Eignungsprüfung durchführen. Wir weisen darauf hin, dass die steuerliche Behandlung von den persönlichen bzw. betrieblichen Verhältnissen des/der Anlegers:in abhängt und die Angaben über die Steuervorteile auf Basis der geltenden Rechtslage gemacht werden, die künftigen Änderungen unterworfen sein kann und über deren Beibehaltung keine Auskunft gegeben werden kann.

## IMPRESSUM

Angaben und Offenlegung nach §§ 24 und 25 Mediengesetz:

Herausgeber und Medieninhaber:

UniCredit Bank Austria AG  
1020 Wien, Rothschildplatz 1

Unternehmensgegenstand: Kreditinstitut gem. § 1 Abs.1 Bankwesengesetz

Vertretungsbefugten Organe (Vorstand) des Medieninhabers: Ivan Vlaho, Albert Angersbach, Daniela Barco, Hélène Buffin, Dieter Hengl, Emilio Manca, Marion Morales Albiñana-Rosner, Svetlana Pancenko

Aufsichtsrat des Medieninhabers: Gianfranco Bisagni, Aurelio Maccario, Livia Aliberti Amidani, Christoph Bures, Richard Burton, Tamara Haas, Judith Maro, Herbert Pichler, Eveline Steinberger, Doris Tomanek, Roman Zeller

Beteiligungsverhältnisse am Medieninhaber gemäß § 25 Mediengesetz: UniCredit S.p.A. hält einen Anteil von 99,996% der Aktien am Medieninhaber (unter folgendem Link <https://www.unicreditgroup.eu/en/governance/shareholders.html> sind die wesentlichen, an der UniCredit S.p.A. bekannten Beteiligungsverhältnisse ersichtlich.)

Der Betriebsratsfonds der Angestellten der UniCredit Bank Austria AG, Region Wien, sowie die Privatstiftung zur Verwaltung von Anteilsrechten (Stifter: Anteilsverwaltung-Zentralsparkasse; Begünstigter: WWTF – Wiener Wissenschafts-, Forschungs- und Technologiefonds) sind mit einem Anteil von zusammen 0,004% am Medieninhaber beteiligt.



### MobileBanking App

Einfach im App-Store Ihres Anbieters herunterladen.  
Alle Informationen: [mobilebanking.bankaustria.at](https://mobilebanking.bankaustria.at)



### Unser Kundenservice im Internet

[bankaustria.at/hilfe-kontakt.jsp](https://bankaustria.at/hilfe-kontakt.jsp)



### Unsere Filialen in ganz Österreich

[filialfinder.bankaustria.at](https://filialfinder.bankaustria.at)

Sie finden uns auf:

